

Belege für ein Brutvorkommen des Waldrapps *Geronticus eremita* in Westfrankreich aus dem 14. Jahrhundert

André Schenker, Peter Litwan & Martin Roland

Schenker A, Litwan P & Roland M 2024: Evidence of a breeding occurrence of the Northern Bald Ibis *Geronticus eremita* in western France in the 14th century. *Vogelwarte* 62: 167–174.

In a medieval Latin text by Petrus Berchorius (around 1300–1362), previously unknown breeding sites of the Northern Bald Ibis *Geronticus eremita* in the Poitou-Charentes region in western France are mentioned on the basis of his own observations and information from reliable sources. Berchorius describes the birds' migratory behaviour and their foraging behaviour. Berchorius also reports on the keeping of free-ranging Northern Bald Ibises by wealthy individuals. Three breeding sites are mentioned: Maillezais Abbey, Château Coudray-Salbart and Château Haut-Clairvaux, which are located near Niort and north of Poitiers. These are large stone buildings that were originally constructed in the High Middle Ages. The flat basin of Aquitaine and Poitou-Charentes lacks natural cliff structures that would be suitable as breeding sites. The described migration behaviour of the French Northern Bald Ibis population allows a new and surprising conclusion. By analogy with today's situation, e.g. with the White Stork *Ciconia ciconia*, a similar migration flyway division can be assumed for the European Northern Bald Ibis population in Central Europe at that time. The French population thus belonged to the western flyway to Spain and possibly further to North Africa.

✉ AS: Gartenstrasse 4, CH-4142 Münchenstein, Schweiz. E-Mail: andre.schenker@gmx.ch

PL: Magnolienpark 16, CH-4052 Basel, Schweiz

MR: Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Mittelalterforschung, Abteilung Editionsunternehmen und Quellenforschung, Georg-Coch-Platz 2, A-1010 Wien, Österreich

1 Einleitung

Belege für das historische Vorkommen des vor der Mitte des 17. Jahrhunderts in Europa ausgestorbenen Waldrapps *Geronticus eremita* sind vielfältig. Im Alten Ägypten spielte der Waldrapp (Akh-Hieroglyphe) eine Rolle im Totenkult (Roland 2022). Im 15.–17. Jahrhundert massieren sich die Belege in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich (Schenker 1977; Böhm & Pegoraro 2011; Roland 2022).

Die mit einem Holzschnitt eines juvenilen Waldrapps illustrierte Beschreibung, die Konrad Geßner 1555 auf Latein und 1557 auf Deutsch vorlegte (Geßner 1555, 1557), prägte die Rezeption maßgeblich. In diesem Beitrag wird dank eines Hinweises von M. Roland ein bisher unbeachtet gebliebener mittelalterlicher Text vorgestellt (Samaran & Monfrin 1962), der ein Vorkommen des Waldrapps im 14. Jahrhundert im westlichen Frankreich glaubwürdig beschreibt.

2 Material und Methoden

2.1 Autorschaft und Quellenmaterial

Petrus Berchorius, auf Französisch Pierre Bersuire, wurde wohl am Ende des 13. Jahrhunderts in Saint-Pierre-du-Chemin (Département Vendée im Poitou), also im Westen Frankreichs, geboren. Biographische Informationen finden sich bei Samaran & Monfrin (1962), Tesnière (1994) und Meier (2021).

Er war Benediktinermönch und verfasste zwei Werke, deren Titel ähnlich lauten. Das *Repertorium morale* ordnet

den Wortschatz der Bibel alphabetisch. Davon muss das hier relevante *Reductorium morale* unterschieden werden. Es umfasst 16 Bücher, die in drei Gruppen in geringem zeitlichen Abstand entstanden. Das Grundkonzept ist jedoch durchgehend beibehalten. Alle sichtbaren und unsichtbaren Phänomene der Welt (Buch 1–13), die Natur (Buch 14), die antike Welt (Buch 15) und die Bibel (Buch 16) werden moralisch-theologisch gedeutet. Einen Überblick über die Überlieferungslage bei den Handschriften und Drucken geben ARLIMA und Roland (2024).

Hier relevant ist das 14. Buch: *De nature mirabilibus sive Descriptio mundi* (Wunder der Natur oder Beschreibung der Welt). Der Hauptteil dieses Abschnitts ist alphabetisch nach Ländern gegliedert (Samaran & Monfrin 1962). Eine erste Erwähnung der *Mirabilia* erfolgte 1343 in einem Brief des Francesco Petrarca, eine erste Version war offenbar um 1345 weitgehend abgeschlossen (Samaran & Monfrin 1962).

Kapitel 43 ist dem Poitou gewidmet, aus dem der Autor stammt (*Ego tamen qui de ista patria natus est*). Die Region liegt am *oceanu Aquitanico* und sei voll von Wundern. Der Bericht beginnt mit den Beschreibungen von zwei offensichtlich legendären Vögeln, dann folgen seine Beobachtungen des *Corgalerans*, also des Waldrapps. Abgeschlossen wird der Abschnitt mit vier weiteren wundersamen Tieren und einer Legende über den Friedhof von Saint-Aignan.

2.2 Überlieferung der Quelle

Das *Reductorium morale* wurde vor allem zu Beginn und offenbar der Intention des Autors folgend als Ganzes abgeschrieben. Der älteste Überlieferungsträger (Toulouse, Bibliothèque municipale, Ms. 226) war ursprünglich der dritte Band einer solchen Gesamtausgabe, die anderen sind wohl verloren.

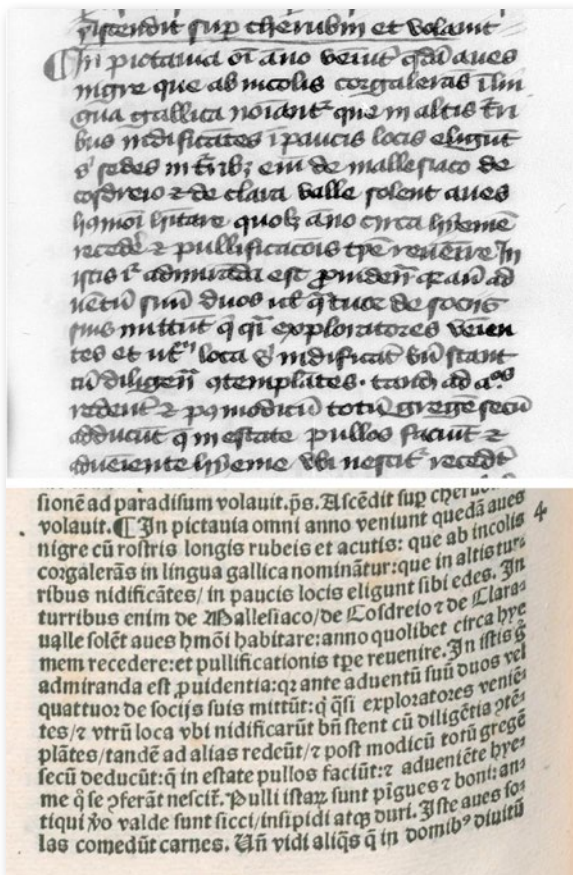


Abb. 1: Petrus Berchorius, *Reductorium morale*, Abschnitt zum Corgalerans (Waldrapp): 1a) Handschrift, Paris (?), 1. Viertel 15. Jh: Paris, BnF, Ms. lat. 16.786, fol. 306r – 1b) Erstdruck, Paris 1521, fol. 335v. – *Petrus Berchorius, Reductorium morale, Paragraph about the Corgalerans (Northern Bald Ibis): 1a) manuscript, Paris (?), 1st quarter 15th c: Paris, BnF, Ms. lat. 16.786, fol. 306r – 1b) first printed edition, Paris 1521, fol. 335v.*

Deutlich jünger ist das offenbar einzig vollständig erhaltene Beispiel, eine dreibändige Abschrift, die das Werk zusammen mit dem *Repertorium morale* in sechs Bänden überliefert (Paris, Bibliothèque nationale de France BnF, Ms. lat. 16.785–16.690). Sie stammen aus dem Augustiner-Eremitenkonvent in Paris und werden von der Bibliothek ins 1. Viertel des 15. Jahrhundert datiert (Abb. 1a).

Der erste Druck des *Reductorium* erfolgte 1521 in Paris (Chevallon 1521; Abb. 1b).

2.3 Transkription des lateinischen Quellentextes: Petrus Berchorius: *Reductorium morale*, Buch 14, Kapitel 43, Abschnitt zum Corgalerans (Waldrapp)

Da der Text offenbar sehr einheitlich überliefert ist und sich im hier relevanten Abschnitt über den Waldrapp keine sinnstörenden Veränderungen fanden, ist es berechtigt, die Pariser Ausgabe von 1521 hier als Grundlage zu verwenden. Eingefügt in den lateinischen Text – ohne die moralisch-theologischen Deutungen [...] – sind in eckigen Klammern

die im Ms. Toulouse abweichenden Formulierungen mit Erläuterungen, weshalb diese nicht übernommen sind. Dieser Text ist die Grundlage für die nachfolgende deutsche Übersetzung.

Erstdruck, fol. 335vb – Paris, BnF, Ms. lat. 16.787, fol. 289v – Toulouse, Bibliothèque municipale, Ms. 167, fol. 304v

In Pictavia omni anno veniunt [ohne *omni anno*, dafür *revenit*, das einen einmaligen Vorgang bezeichnet] quaedam aves nigrae cum rostris longis rubeis et acutis, quae ab incolis Corgalerans in lingua Gallica nominantur. Quae in altis turribus nidificantes in paucis locis eligunt sibi sedes [so das Ms.; *edes* wie im Druck bezeichnet ein fest gemauertes Gebäude]. In turribus enim de Mallesiacio, de Cosdreio et de Claravalle solent aves huiusmodi habitare. Quolibet anno circa hyemem recedere et pullificationis tempore revenire.

In istis ergo admiranda est [et kann grammatikalisch nicht *admiranda* und *providentia* verbinden; es fehlt das Verb] providentia, quia ante adventum suum duos vel quatuor de sociis suis mittunt, quae quasi exploratores venientes et utrum loca, ubi nidificaverunt, bene stant cum diligentia contemplantes. Tandem ad alios redeunt et post modicum totum gregem secum adducunt, quae in estate pullos faciunt, et adveniente hyeme, ubi nescitur [nascitur ergibt keinen Sinn: die Jungvögel werden nicht im Winter weit weg geboren], recedunt. Istorum pulli sunt pingues et boni, antiqui vero sunt valde sicci, insipidi atque duri. Istae aves solas comedunt carnes. Unde vidi aliquas quae in domibus divitum [fol. 336ra] nutriebantur. Quae in diebus veneris et sabbati comedere pisces nolebant [volebant, sie wollten eben keine Fische essen, sondern...], sed aut penitus ieiunabant aut [ut, kein finaler Zusammenhang, sondern eine Alternative] quodam sensu naturae lumbricos terrae sub terra sentientes ipsos [fehlt im Druck, die Mss. formulieren prägnanter] cum suis rostris acutis mirabiliter extrahebant et inde, usque quo carnes dabantur, vitam miseram sustentabant.

[...]

Adverte autem de istis avibus (sicut a fide dignis audiui), quod, cum in quadam turri, ubi nidificare consueverant, homines, ut melius pararent eis locum, quasdam cledas de virgis factas ibidem per modum solarii posuissent, contigit, quod una istarum avium inter virgas pedem innittens caperetur et capta inventa ab incolis necaretur. Quod videntes aliae et hoc ex insidiis factum esse credentes et sibi ad iniuriam imputantes locum dimiserunt et per plures annos a suo adventu solito cessaverunt.

[...]

2.4 Übersetzung

In Poitou erscheinen jedes Jahr etliche schwarze Vögel mit langen roten, spitzen Schnäbeln, die von den Einwohnern in der französischen Sprache *Corgalerans* genannt werden. Sie bauen ihre Nester auf hohen Türmen und wählen sich nur wenige Orte für ihre Brutplätze. Auf den Türmen [des Klosters] von Mallesiacum (Maillezaïs), von Cosdreium (Le Coudray-Salbart) und Claravalle (Scorbé-Clairvaux) nämlich pflegen die derartigen Vögel sich aufzuhalten. In jedem Jahr ziehen sie sich zurück, wenn sich der Winter ankündigt, und erscheinen wieder zur Zeit der Brut.

Bei ihnen ist deshalb die Vorsorge zu bewundern, denn sie schicken vor ihrer Ankunft zwei oder vier ihrer Gefährten,

die wie Kundschafter kommen und gründlich in Augenschein nehmen, ob die Orte, wo sie gebrütet haben, in Ordnung sind. Schliesslich kehren sie zu den anderen zurück und führen nach kurzer Zeit den ganzen Schwarm mit sich herbei. Sie brüten im Sommer ihre Küken aus, und man weiss nicht, wohin sie sich vor Beginn des Winters zurückziehen. Ihre Jungvögel sind fett und köstlich, die Altvögel aber sind sehr trocken, nicht schmackhaft und zäh. Diese Vögel fressen nur Fleisch. Daher habe ich einige gesehen, die in Häusern der Reichen aufgezogen wurden. Diejenigen, die an Freitagen und Samstag keinen Fisch essen wollten, fasteten nun entweder völlig oder zogen mit ihren spitzen Schnäbeln wunderbarer Weise Regenwürmer heraus, indem sie eben diese durch ein gewisses natürliches Gefühl unter der Erde erspürten. Und so machten sie das jammervolle Leben erträglich, bis ihnen [wieder] Fleisch gegeben wurde.

[Es folgt ein Abschnitt mit moralisch-theologischer Deutung: Auf drei Ebenen werden Vergleiche angestellt: Zunächst mit Christus, der vom entfernten Paradies kommt, die Propheten vorausgeschickt hat, die Getreuen vermehrt, mit seinem roten Schnabel, dem Wort, die Weltlichen aus der Erde reißt und wieder zurückkehrt (Joh 16,28). Dann mit den Frommen, besonders denen in schwarzen Gewändern, die sich alljährlich zur Versammlung treffen, auf den hohen Türmen, d. h. im Himmel, Nester bauen, Jünglinge in der Religion unterweisen und mit ihren Schnäbeln, d. h. mit Worten, die Würmer, d. h. die Sünder, aus der Erde herausziehen. Jung sind sie fett, weil noch der Sünde ergeben, alt werden sie trocken aufgrund der Kasteiungen. Oft sind die Jungen nachlässiger in der Frömmigkeit, die alten ausdauernder und schlichter. Auf einer dritten Ebene werden sie mit Dämonen verglichen, welche die Würmer aus der Erde herausreißen und in der Hölle verzehren (Deut 32,24).]

Beachte dagegen, was diese Vögel betrifft (wie ich von Glaubwürdigen gehört habe): Da Menschen, um ihnen einen besseren Platz bereit zu stellen, auf jedem Turm, wo sie gewöhnlich genistet hatten, einige Matten, hergestellt aus Ruten, nach der Art eines Flachdachs aufgestellt hatten, kam es deshalb vor, dass einer dieser Vögel, weil er sich mit dem Fuss in

den Ruten verfang, festgehalten wurde. Und der fest Geklemmte wurde, als man ihn gefunden hatte, von den Einwohnern getötet. Als andere das sahen, haben sie, im Glauben, das sei als Falle gemacht worden und es sei ihnen Unrecht geschehen, den Ort verlassen. Und während mehrerer Jahre haben sie ihre gewohnte Ankunft ausgesetzt.

[Zusammenfassung der anschließenden moralisch-theologischen Deutung: Wenn die Menschen vorsichtige Vögel wären, würden sie die gefährlichen Orte mit aller Kraft verlassen und körperlich andere Orte, Religion oder Kirche, geistig das Paradies aufsuchen (Ps 41.5). Sie würden anders handeln als die Vögel, die immer wieder die gleichen Orte aufsuchen, obwohl sie dort verfolgt werden.]

2.5 Livre des merveilles du monde: Französische Übersetzung mit Miniaturen

Das 14. Buch des *Reductorium morale* (*De nature mirabilibus sive Descriptio mundi*) ist auf Lateinisch bloß recht schmal überliefert. Auch von der französischen Übersetzung, dem *Livre des merveilles du monde*, sind bloß wenige Handschriften erhalten, allesamt jedoch Luxusprodukte (Friedman et al. 2018: Waldrapp 258f., Friedman 2019; ARLIMA).

Wann die Übersetzung erfolgte, ist nicht bekannt, die älteste Abschrift hat sich als Ms. français 1377–1379 in der Bibliothèque nationale de France in Paris erhalten. Es handelt sich um drei prächtig mit Miniaturen ausgestattete Codices, das stark radierte Kolophon (Schreiber- bzw. Druckernachweis) am Ende des ersten Bandes (Ms. fr. 1377, fol. 56r) datiert die Abschrift ins Jahr 1427 (korrekt: 1428). Zu weiteren Abschriften siehe Friedman (2019).

In Ms. fr. 1378 ab fol. 33v ist das Kapitel über den Poitou enthalten, der Abschnitt über den Waldrapp folgt auf foll. 34v–35r. Die Miniaturen werden dem Meister der Marguerite d'Orléans zugeschrieben.

Das Bild, das auf fol. 33v vor dem Abschnitt über den Poitou steht (fol. 33v; Abb. 2), ist eine ungerahmte lavierte Federzeichnung, die die volle Breite des Schriftspiegels einnimmt. Im Vordergrund sind legendenhafte Episoden zu

Abb. 2: *Livre des merveilles du monde*: Handschrift, Paris (?), 1428: Paris, BnF, Ms. fr. 1378, fol. 33v: Beginn des Abschnitts über das Poitou mit Miniatur zu den Wundern des Poitou: oben: Vögel (Waldrappe?) nähern sich ihren Brutplätzen an. – *Livre des merveilles du monde*: manuscript, Paris (?), 1428: Paris, BnF, Ms. fr. 1378, fol. 33v: Poitou section with miniature showing the wonders of Poitou: at the top: Birds (Northern Bald Ibises?) approaching their nesting site.



Tieren der Region abgebildet. Für uns relevant sind die Türme, die zentral im Hintergrund über den Horizont ragen. Zwei Vögel fliegen voran, es folgen drei weitere. Die Gestalt der Vögel hat freilich keine Ähnlichkeit mit Waldtrappen. Man kann ausschließen, dass der Maler Tiere in natura gesehen hat. Der Quellenwert der Illustration ist – anders als jener des Textes – daher als niedrig einzustufen. Alle Informationen hat der Buchmaler dem Text entnommen, den er freilich durchaus korrekt wiedergibt.

3 Ergebnisse

Der hier besprochene Text aus dem 14. Jahrhundert stellt die bisher einzige bekannte schriftliche Quelle dar, die ein Vorkommen des Waldtrapps in Frankreich belegt. Ein zwischen 700 bis 400 vor Chr. datierter Knochenfund aus einer kleinen Höhle im südfranzösischen Tal der Ardèche war bisher der einzige sichere Nachweis (Mourer-Chauviré et al. 2006).

Es handelt sich bei dem vorliegenden mittelalterlichen Text um die früheste bekannte Beschreibung des Verhaltens von Waldtrappen, die offensichtlich auf eigener Beobachtung und vertrauenswürdigen Gewährsleuten beruht. Petrus Berchorius beschreibt das Aussehen der Vögel prägnant, gibt Hinweise auf den Waldtrapp als Zugvogel und Koloniebrüter und erwähnt die vorsichtige Annäherung an die Brutplätze bei der Rückkehr aus dem Überwinterungsgebiet, ähnlich wie es bis in die 1970er Jahre auch bei der migrierenden östlichen Population im türkischen Birecik beobachtet werden konnte (Hirsch 1979). Bemerkenswert ist auch die Beschreibung der Nahrungssuche mit dem erfolgreichen Stochern nach Regenwürmern. Wie im übrigen historischen Verbreitungsgebiet des Waldtrapps in Mitteleuropa häufig erwähnt (Schenker 1977), wird auch in dieser Quelle die Qualität der Nestlinge als Speise hervorgehoben, die Altvögel hingegen werden hier als praktisch ungenießbar beschrieben. Waldtrappe wurden bei „reichen Personen“ damals offenbar als freilaufendes Geflügel ums Haus gehalten. Dieser Sachverhalt wird knapp 200 Jahre später auch von Geßner (1555, 1557) so beschrieben und ist durch weitere Beispiele belegt (Schenker 1975, 1977).

Die drei namentlich erwähnten Brutorte der Waldtrappe betreffen die Abtei Maillezais (Dep. Vendée), rund 22 km westlich von Niort am Rande des Marais Pontévin (Feuchtgebiet) auf 10 m ü. NN; das Château Coudray-Salbart (Dep. Deux-Sèvres), rund 10 km nördlich von Niort auf etwa 30 m ü. NN und das Château Haut-Clairvaux bei Scorbé-Clairvaux (Dep. Vienne) knapp 30 km nördlich von Poitiers auf 150 m ü. NN (Abb. 3).

Alle drei Orte liegen in der weitläufigen Landschaft Aquitaniens und der Poitou-Charentes

Gegend im Westen von Frankreich. In dieser flachen Beckenlandschaft fehlen markante Felsformationen, die sich als Nistplatz eignen würden. Die drei genannten Brutorte waren größere Steinbauten, erbaut im 10. bis 13. Jahrhundert, die damals von den Waldtrappen offenbar als Neststandort angenommen worden waren und heute nur noch als teilweise erhaltene Ruinen existieren. Beispiele der Besiedlung von Burgruinen sind in Quellen aus der Frühen Neuzeit ebenfalls erwähnt (Geßner 1555, 1557; Schenker 1975).

Ohne Parallele ist die von Petrus Berchorius beschriebene Situation, dass den Waldtrappen auf den von ihnen zur Nestanlage benutzten Türmen und Steinbauten Matten, vermutlich aus dünnen Ruten, ausgelegt wurden, damit für die aus kleinen Astteilen und dünnen Pflanzenteilen bestehenden Nester eine bessere Verankerung ermöglicht wurde. Im Fall der heute noch am besten erhaltenen Burgruine Coudray-Salbart, mit den Steindächern der hohen Wehrtürme, wird diese Nisthilfe besser verständlich (Abb. 4). Im Text wird auch

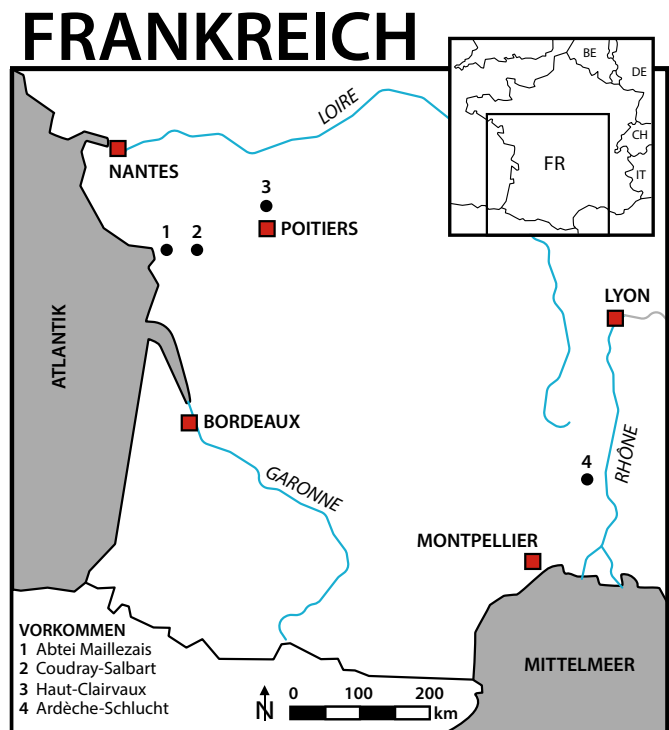


Abb. 3: Die Standorte der drei mittelalterlichen Brutplätze der Waldtrappe (*Geronticus eremita*) auf großen Steinbauten in Westfrankreich nach dem Bericht des Petrus Berchorius (um 1300–1362). Zusätzlich ist der Fundort von prähistorischen Waldtrappknochen im Tal der Ardèche in Südfrankreich eingetragen (Mourer-Chauviré 2006). – The locations of the three medieval breeding sites of the Northern Bald Ibis (*Geronticus eremita*) on large stone buildings in western France according to the report of Petrus Berchorius (around 1300–1362). In addition, the location where prehistoric Northern Bald Ibis bones were found in the Ardèche valley in southern France is indicated (Mourer-Chauviré 2006).



Abb.4: Die gut erhaltene mittelalterliche Festung Coudray-Salbart bei Niort (Westfrankreich): Brutplatz der Waldrappe (*Geronticus eremita*) im Mittelalter. (Foto: Commune d'Echiré, Dep. Deux-Sèvres). – *The well-preserved medieval fortress of Coudray-Salbart near Niort (western France): Breeding site of the Northern Bald Ibis (*Geronticus eremita*) in the Middle Ages.*

erwähnt, dass sich Waldrappe versehentlich mit den Füßen in den wahrscheinlich locker geflochtenen Rutenunterlagen verfangen hätten und getötet wurden. Eine derartige Störung habe zu einem jahrelangen Wegbleiben der Waldrappe an diesem Brutplatz geführt. Ein Verhalten, das aufgrund von menschlichen Störungen auch bei der ehemaligen Brutkolonie in Birecik am Euphrat in der Südosttürkei (Hirsch 1979) und teilweise bei den einzigen verbleibenden Brutkolonien an der Atlantikküste in Marokko beobachtet werden konnte (Bowden et al. 2008).

4 Diskussion

Der Abschnitt zum Waldrapp ist bloß ein minimaler Teil des *Reductorium morale*. Und selbst dieser Abschnitt wird hier nur in Auszügen wiedergegeben. Die eigentliche Sinnspitze, also der Grund, warum dieser Abschnitt überhaupt geschrieben wurde, wird bloß zusammenfassend wiedergegeben. Petrus geht es um die *causa finalis*, also um unser Heil (*salus animarum*) (vgl. Meier 2021).

In seinem Vorwort benennt der Autor auch, welche Quellen er benutzte: Er habe Plinius den Jüngeren, Seneca und Solinus, Gervasius (von Tilbury) und viele andere gelesen, er erwähnt aber auch Bartholomaeus Anglicus und Thomas von Cantimpré (Samaran & Monfrin 1962; Meier 2021). In einem eigenen Abschnitt würdigen Samaran & Monfrin (1962) die eigenen Beobachtungen des Autors. Auf Seite 327 thematisiert die Publikation die eigenen Beobachtungen speziell in *mea Pictavia*. Eine zentrale Rolle nimmt dabei der Corgalrans/Congalerns/Colgalerns ein (alle drei Varianten, auch mit verdoppeltem „l“, kommen im Französischen für den Waldrapp vor).

Das Vorkommen des Waldrapps in einer Landschaft, die keine geeigneten natürlichen Nistfelsen aufweist,

ist in gewissem Grade erstaunlich. Es müssen andere Faktoren vorhanden gewesen sein, die eine Ansiedlung von Waldrappen begünstigt haben. Einerseits sind es sehr wahrscheinlich geeignete Nahrungshabitate wie die sumpfigen Flussmündungen im Bereich von Ästuar, hier westlich von Niort, der damals noch unkorrigierte und kaum beeinflusste Marais Poitevin (Suire 2007) sowie die Wiesen und das Grünland in den Bach- und Flussniederungen. Und andererseits die damals betriebene mittelalterliche Landwirtschaft mit viel Getreidebau als Grundnahrungsmittel, die zu einer weitgehend offenen Landschaft mit Feldern und saisonal teilweise beweideten Brachflächen führte. Zudem existierten damals weite, wenig produktive Flächen, sogenannte „landes“ mit niedrigem Bewuchs und sumpfige Flächen, „marais“, die von den Dorfbewohnern als Weideland für Schafe, teilweise auch für Ziegen und Rinder genutzt werden konnten. Die Wälder und Gehölze wurden ebenfalls als Weide genutzt, insbesondere Eichenwälder durch Schweine zur Eichelmast.

Diese Allmenden stellten eine wesentliche Versorgungsquelle dar, indem sie die Möglichkeit boten, Herden zu weiden, aber auch das Gras und das Holz, das dort wuchs, zu sammeln (Mane 2006; Suire 2007; Pichot 2007).

In Ermangelung von natürlichen Felsstrukturen haben sich die Waldrappe große Steinbauten (Abteien, Schlösser, Burgen) als Ersatzstandort für ihre Nester ausgesucht. Von der Abtei Maillezais und dem burgähnlichen Schloss Haut-Clairvaux sind nur noch Teile erhalten. Vom eindrucksvollen Wehrbau Coudray-Salbart (Eydoux 1967) stehen noch große Teile der Mauer und der fünf Türme (Abb. 4). In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass dieser im ersten Viertel des 13. Jahrhunderts errichtete Wehrbau in den nachfolgenden Jahrhunderten nur noch eine untergeordnete Rolle spielte mit wahrscheinlich nur einer kleinen Besatzung vor Ort (Eydoux 1967).

Die Waldrappe sind im mittelalterlichen Text als Zugvögel beschrieben, die sich vor dem Winter zurückziehen und zur Brutzeit wieder erscheinen. Dies entspricht auch dem von Geßner (1555, 1557) beschriebenen Verhalten. Der Waldrapp ist ein Tagzieher wie andere große Vogelarten. Bei einer sozial lebenden Art wie dem Waldrapp ist die Überlieferung von Informationen über Zugwege im sozialen Verband üblich. Die Jungvögel lernen die traditionellen Rast- und Überwinterungsplätze auf dem Zug in Familiengruppen kennen (Berthold 2012; Bruderer 2017).

In Analogie zu den bekannten Zugwegen in Europa kann von einer Ost-/West-Zugscheide, vergleichbar derjenigen bei anderen Vogelarten, ausgegangen werden (Thienemann 1930; Berthold 2012; Baierlein et al. 2014; Spina et al. 2022). Zugvögel aus Westeuropa einschließlich Frankreich wählen die Westroute in die Mittelmeerländer, nach Nordafrika und in Zielgebiete südlich der Sahara. Für den Waldrapp als Tagzieher ist in Südspanien von einem klimatisch geeigneten Überwinterungsgebiet auszugehen, wie das aktuelle Wiederansiedlungsprojekt „Proyecto Eremita“ mit einer sedentären Population belegt (Lopez et al. 2015). Denkbar ist auch das Überqueren der Meerenge von Gibraltar, wie jüngst von spanischen Waldrappen beobachtet (Bowden et al. 2018). Auch das spontane Zugverhalten des handaufgezogenen juvenilen männlichen Waldrapps „Ingrid“ im Herbst 2022 von Mitteleuropa nach Südwesten bis Andalusien sowie die Meeresüberquerung von Italien nach Spanien durch den 2023 in Überlingen geschlüpften, weiblichen Jungvogel „Knubbel“ aus dem laufenden Wiederansiedlungsprojekt stützen diese westliche Migrationsroute (LIFE20 Projekt).

Das bedeutet folglich, dass die Annahme einer Besiedlung von Mitteleuropa einzig durch die östliche Waldrapp-Population (z. B. Schenker 1977) nicht aufrechterhalten werden kann. Das historische Brutgebiet des Waldrapps in Europa wurde offensichtlich durch eine westliche und eine östliche Migrationsroute erschlossen, die vermutlich ähnlich der heutigen Situation auch eine Zugscheide in Mitteleuropa aufwies.

Ein bisher isolierter Hinweis auf ein Waldrappvorkommen in Frankreich stammt aus dem sogenannten „Gothaer Vogelbuch“ aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Mey 1997; Mey & Hackethal 2012). In einer handschriftlichen Anmerkung vom frankophonen Falkner des Landgrafen von Hessen beim farbigen Waldrappbild aus dem Vogelbuch erwähnt jener, einen derartigen Vogel in den Volieren des französischen Königs im Schloss St. Germain en Laye am Westrand von Paris (Dept. Yvelines) gesehen zu haben (Mey 1998, mit korrekter geographischer Zuordnung), den sie „Corneille des Monts Pyrenees“ genannt haben. Durch den Bericht von Petrus Berchorius erhält dieser handschriftliche Hinweis auf ein französisches Waldrappvorkommen eine größere Glaubwürdigkeit.

Dank

Wir danken Martina L. Schenker für die Erstellung der Übersichtskarte von Frankreich. Christof Herrmann danken wir für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und konstruktive Hinweise.

5 Zusammenfassung

In einem mittelalterlichen lateinischen Text von Petrus Berchorius (um 1300–1362) wird aufgrund von seinen eigenen Beobachtungen und aufgrund von Informationen von zuverlässigen Gewährsleuten über bisher unbekannte Brutplätze des Waldrapps *Geronticus eremita* in der Region Poitou-Charentes in Westfrankreich berichtet. Berchorius beschreibt das Zugverhalten der Vögel, das Verhalten am Brutort und das Stochern im Boden bei der Nahrungssuche. Zudem berichtet Berchorius über die Haltung von freilaufenden Waldrappen bei wohlhabenden Personen. Es werden drei Brutorte genannt: Abtei Maillezais, Château Coudray-Salbart und Château Haut-Clairvaux, die in der Nähe von Niort und nördlich von Poitiers liegen. Es handelt sich jeweils um große Steinbauten, die im Hochmittelalter errichtet worden waren. In der flachen Beckenlandschaft von Aquitanien und Poitou-Charentes fehlen natürliche Felsstrukturen, die sich als Brutort eignen würden. Das beschriebene Zugverhalten des französischen Waldrappvorkommens erlaubt einen neuen und überraschenden Schluss. In Analogie zur heutigen Situation, z. B. beim Weißstorch *Ciconia ciconia*, kann von einer vergleichbaren Zugscheide bei der damaligen europäischen Waldrapp-Population in Mitteleuropa ausgegangen werden. Das französische Vorkommen gehörte somit zu den Westziehern nach Spanien und möglicherweise weiter bis nach Nordafrika.

Dans un texte latin médiéval de Petrus Berchorius (vers 1300–1362), il est fait mention d’une présence jusqu’alors inconnue de l’Ibis chauve *Geronticus eremita* dans la région Poitou-Charentes, dans l’ouest de la France, sur la base de ses propres observations, mais aussi d’informations fournies par des personnes fiables. Berchorius décrit le comportement migratoire de l’oiseau, son comportement sur le lieu de nidification et le fait de fouiller le sol lors de la recherche de nourriture. De plus, Berchorius rapporte la détention d’ibis chausés en liberté chez des personnes aisées. Trois sites de reproduction sont mentionnés : l’Abbaye de Maillezais, le Château Coudray-Salbart et le Château Haut-Clairvaux, situés près de Niort et au nord de Poitiers. Il s’agit à chaque fois de grands bâtiments en pierre, construits au cours du haut Moyen Âge. Dans le paysage plat d’Aquitaine et de Poitou-Charentes, il n’y a pas de falaises naturelles qui conviendraient comme site de reproduction. Le comportement migratoire décrit de la population française de l’Ibis chauve permet une conclusion nouvelle et surprenante. Par analogie avec la situation actuelle, par exemple pour la Cigogne blanche *Ciconia ciconia*, on peut supposer une division des voies de migration comparable pour la population européenne d’ibis chausés de l’époque en Europe centrale. La population française faisait donc partie des migrateurs de l’ouest vers l’Espagne et peut-être plus loin vers l’Afrique du Nord.

6 Literatur

6.1 Originalquellen

Petrus Berchorius, *Reductorium morale*

- Dritter Band einer wohl in Paris geschriebenen Gesamtausgabe der zweiten Hälfte oder des Endes des 14. Jahrhunderts: Toulouse, Bibliothèque municipale, Ms. 226. <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b105601131>
 - Eine in Paris geschriebene Gesamtausgabe des ersten Viertels des 15. Jahrhunderts: Paris, Bibliothèque nationale de France (BnF), Ms. lat. 16.785–16.687. <https://archivesetmanuscripts.bnf.fr/ark:/12148/cc68185w>
 - Petrus Berchorius, *Reductorii moralis libri quattuordecim, perfectam officiorum atque morum rationem ac pene totam naturae complectentes historiam*, 3 Bände, [Bücher 1–14] Paris, Claude Chevallon, 1521. <https://archive.org/details/hin-wel-all-00001837-001/page/n14>
- Livre des merveilles du monde*
- Dreibändige Ausgabe, die 1428 geschrieben wurde: Paris, Bibliothèque nationale de France (BnF), Ms. français 1377–1379. <https://archivesetmanuscripts.bnf.fr/ark:/12148/cc44454s>

6.2 Sekundärliteratur

Alle Netzquellen wurden am 19.02.2024 zuletzt geprüft.

- ARLIMA: Les Archives de littérature du Moyen Âge: <https://www.arlima.net/index.html>
- Pierre Bersuire, *Reductorium morale*: https://www.arlima.net/mp/pierre_bersuire.html#red
 - Le livre des merveilles du monde: https://www.arlima.net/mp/merveilles_du_monde_livre_des.html
- Bairlein F, Dierschke J, Dierschke V, Salewski V, Geiter O, Hüppop K, Köppen U & Fiedler W 2014: Atlas des Vogelzugs. Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Berthold P 2012: Vogelzug. Eine aktuelle Gesamtübersicht. 7. Auflage. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.
- Böhm C, Pegoraro K 2011: Der Waldrapp *Geronticus eremita*. Ein Glatzkopf in Turbulenzen. Neue Brehm-Bücherei Bd. 659. Westarp Wissenschaften, Hohwarsleben.
- Bowden CGR, Smith KW, El Bekkay M, Oubrou W, Aghnaj A & Jimenez-Armesto M 2008: Contribution of research to conservation action for the Northern Bald Ibis *Geronticus eremita* in Morocco. *Bird Conservation Internat.* 18: 74–90
- Bowden CGR, Orueta JF, Lopez JMV, Onrubia A & Quevedo MA 2018: Sightings of reintroduced Northern Bald Ibis *Geronticus eremita* crossing between Spain and Morocco are probably hand-reared rather than wild-born birds. *Oryx* 52: 411–412.
- Bruderer B 2017: Vogelzug. Eine Schweizerische Perspektive. *Ornithol. Beob.* Beiheft 12.
- Eydoux HP 1967: Le Château du Coudry-Salbart. *Bulletin Monumental* 125 (3): 247–260. Société Française d'Archéologie. <https://doi.org/10.3406/bulmo.1967.4864>
- Friedman JB, Figg K & Giogoli K 2018: Book of Wonders of the World. Secrets of natural history. Studies, Transcription and Translation. [BnF] Ms fr. 22971, Burgos.
- Friedman JB 2019: The Marvelous Beasts of the *Secrets of Natural History*, in: De medio Aevo 13: 13–44.
- Geßner K 1555: *Historiae animalium liber tertius qui est de avium natura*. Christoph Froschauer, Zürich (= VD 16, G 1730). <https://www.e-rara.ch/zuz/doi/10.3931/e-rara-8154>

- Geßner K 1557: *Vogelbuoch. Darinn die art / natur und eigenschafft aller vöglen / sampt irer waren contrafactur / angezeigt wirt*. Christoph Froschauer, Zürich. (= VD 16, G 1734). <https://www.e-rara.ch/zuz/doi/10.3931/e-rara-4149>
- Hirsch U 1979: Studies of west Palearctic birds. 183 Bald Ibis. *British Birds* 72: 313–325.
- LIFE20 Projekt: Newsletter vom 13.10.2022 und vom 10.01.2024. LIFE20 NAT/AT/000049. <https://www.wald-rapp.eu/news>
- Lopez JM, Quevedo MA, Sanchez I, Rodriguez B, Gimeno D & Aguilera E 2015: Crónica de la reintroducción del ibis eremita en Andalusia. *Quercus* 349: 14–23.
- Mane P 2006: Le travail à la campagne au Moyen Âge. Étude iconographique. Editions A. & J. Picard, Paris.
- Meier C 2021: Autor und Werk. In: Blume D & Meier C (Hrsg.), in Zusammenarbeit mit Anna Steinmans und Caroline Smout: Petrus Berchorius und der antike Mythos im 14. Jahrhundert, 2 Bde., Berlin, 9–28. <https://www.degruyter.com/document/doi/10.1515/9783110764918/html>
- Mey E 1997: Neuere kultur- und naturgeschichtliche Zeugnisse vom Waldrapp *Geronticus eremita*. *Rudolstädter Naturhistorische Schriften* 8: 3–17.
- Mey E 1998: Zu: Neuere kultur- und naturgeschichtliche Zeugnisse vom Waldrapp *Geronticus eremita*. *Anz. Verein Thüringer Ornithol.* 3: 160–161.
- Mey E & Hackethal S 2012: Die im „Gothaer Vogelbuch“ dargestellten Arten: ein Zeugnis für die thüringische Vogelwelt aus dem 17. Jahrhundert. *Ökologie der Vögel (Ecology of Birds)* 34: 75–139.
- Mourer-Chauviré C, Philippe M, Guillard S & Meyssonier M 2006: Presence of the Northern Bald Ibis *Geronticus eremita* (L.) during the Holocene in the Ardèche valley, southern France. *Ibis* 148: 820–823.
- Pichot D 2007: Les espaces collectifs et leurs usages dans l'ouest de la France (XIème–XIIIème siècle). In: Charbonnier P, Couturier P, Follain A & Fournier P (Hrsg.). *Les Espaces collectifs dans les Campagnes. XIème–XXIème siècle: 91–109*. Presses Universitaires Blaise-Pascal, Clermont-Ferrand.
- Pletsch A 2003: Frankreich. 2. überarbeitete und ergänzte Auflage. Wissenschaftliche Länderkunden. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt.
- Roland M 2022: Der Waldrapp. Historische Quellen, Version 1/1, Online Ressource. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/wr/Roland-Martin_Waldrapp_Historische-Quellen_Version-1-1_2022.pdf
- Roland M 2024: Der Waldrapp. Historische Quellen, Version 2/1, Online Ressource. https://manuscripta.at/Ma-zu-Bu/wr/Roland-Martin_Waldrapp_Historische-Quellen_Version-2-1_2024.pdf
- Samaran C & Monfrin J 1962: Pierre Bersuire. *Histoire littéraire de la France* 39: 259–450.
- Schenker A 1975: Breisach am Rhein als historischer Brutort des Waldrapps *Geronticus eremita*. *Ornithol. Beob.* 72: 37–43.
- Schenker A 1977: Das ehemalige Verbreitungsgebiet des Waldrapps *Geronticus eremita* in Europa. *Ornithol. Beobachter* 74: 13–30.
- Spina F, Baillie SR, Bairlein F, Fiedler W & Thorup K (Hrsg.) 2022: The Eurasian African Bird Migration Atlas. <https://migrationatlas.org>. EURING/CMS.

- Suire Y 2007: Gérer collectivement des espaces humides dans un context de dessèchement privés. Les marais communaux du Marais Poitevin du XIV^{ème} au XIX^{ème} siècle. In: Charbonnier P, Couturier P, Follain A & Fournier P (Hrsg.). Les Espaces collectifs dans les Campagnes. XI^{ème}-XXI^{ème} siècle: 73–91. Presses Universitaires Blaise-Pascal, Clermont-Ferrand.
- Tesnière M-H 1994: Le *Reductorium morale* de Pierre Bersuire. In: Michelangelo Picone (Hrsg.), L'enciclopedia medievale (Atti del Convegno San Gimignano 8–10 ottobre 1992), Ravenna: 229–249.
- Thienemann J 1930 : Rossitten. Drei Jahrzehnte in der Kurischen Nehrung. Verlag J. Neumann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2024

Band/Volume: [62_2024](#)

Autor(en)/Author(s): Schenker Andre, Litwan Peter, Roland Martin

Artikel/Article: [Belege für ein Brutvorkommen des Waldrapps *Geronticus eremita* in Westfrankreich aus dem 14. Jahrhundert 167-174](#)